"Ein Wahn, der mich beglückt [...]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **68 (1942)**

Heft 36

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

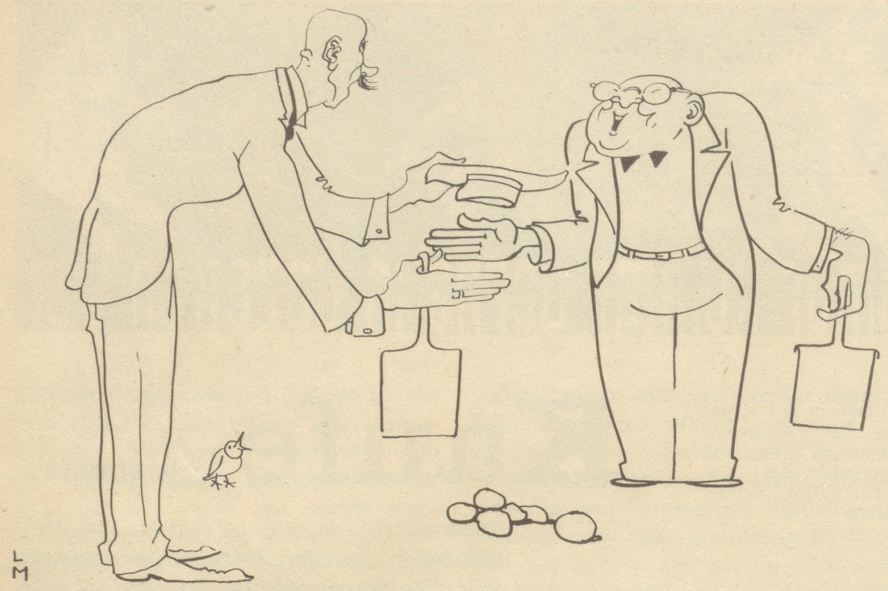
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Diplomatie um die Roßbolle

(Anbauschlächtliches)

Am späten Abend ließ das Pferd unseres Milchmanns genau vor unserem Hause etwas fallen, das ich für meinen mageren Garten gar so gut hätte gebrauchen können. Diesen Glücksfall mußte ich mir sichern, das stand bei mir fest. Gleichzeitig aber bemerkte ich vis-à-vis hinter den Vorhängen die Brillengläser meines Nachbars aufblitzen, lüstern auf die Beute gerichtet. Vor Einbruch der Dunkelheit waren die herrlich dampfenden Kugeln vor den Zugriffen meines Nachbars sicher, das dachte auch er von mir; denn schließlich sind wir beide Staatsangestellte und da darf man sich nicht soviel vergeben, vor den Augen der Mitmenschen Roßmist einzuholen.

Als die Zeit gekommen war, schlich ich zage auf die Straße, mit Schaufel und Wischer, stieß aber unvermutet auf mein Gegenüber mit gleichen Absichten und gleich bewaffnet.

Er: «Guten Obe, Si hän gwüß die Roßbolle welle hole?»

Ich: «Jo, ganz richtig, Si au?»

Er: «Ebe jo, was hän Si welle mache dermit?»

Ich: «He, in Garte tue, er isch e so mager, un Si?»

Er: «Ich ebe au, aber Si hän natirlig der Vortritt.»

Ich: «Bitte, bediene Si sich numme.»

Er: «Nei, nei, nämme Si's nur.»

So machten wir uns gegenseitig Komplimente, hin und her, lange Zeit; denn der Staatsangestellte vergißt seine gute Bildung auch dann nicht, wenn es sich um außerdienstliche Gespräche mit Kollegen im Verkehr mit Roßbollen handelt. —

Etwa 30 m entfernt lag nochmals eine ähnliche Gabe, etwas älter, abgekühlter, über die wir uns gleichfalls unterhielten. Für diese ließ ich meinem Kollegen unbestritten den Vorrang.

Weil der Spender immerhin das Pferd meines Milchmannes war, glaubte ich selbst an ein gewisses Vorrecht und sicherte mir zunächst schüchtern ein bescheidenes Schäufelchen des wertvollen Düngers. Eilig trug ich die Beute in meinen Garten und hackte sie fein säuberlich unter die Erde. Als ich etwas kecker zurückkam, um den größeren Rest des Haufens zu holen, war der verschwunden, auch der entferntere, größere Haufen. Mein diplomatischer Nachbar war entschieden flinker.

Heiri Dubak

Schrumpfung

Unsre Wünsche, einst groß
Wie Elefanten
Mit schwingendem Rüssel,
Sind klein geworden,
Sind nur noch Kätzlein,
Miauend um ihre
Bescheidene Schüssel.

Vielleicht nur noch Mäuschen,
Die ängstlich lugen
Aus ihrem Versteck,
Vorsichtig schnuppernd,
Um zu erhaschen
Ein Träumlein von Speck.

Wie Dörrobst geschrumpft
Sind unsre Begehren,
Weil alles im Schwund ist,
Und hin und wieder
Vernimmt man zum Troste,
Daß — Dörrobst gesund ist.

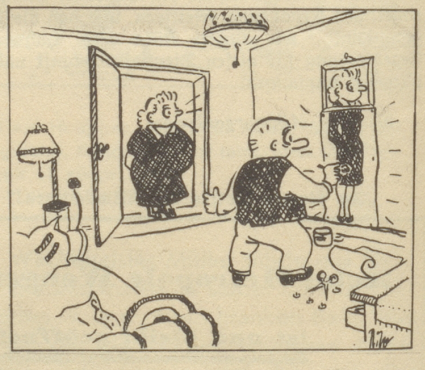
Koks

Dämmerung

«Was wohl dieses Bild vorstellen mag, eine Morgenstimmung oder eine Abenddämmerung?»

«Eine Abenddämmerung auf keinen Fall, denn nachmittags von vier bis acht Uhr sitzt dieser Maler immer in der ‚Krone' beim Jaß!»

Febo



«Ein Wahn, der mich beglückt,
Ist eine Wahrheit wert,
die mich zu Boden drückt.»

Von Stufe zu Stufe

«Du, isch das em Schaggi Meyer sini Chöchi gsi?»

«Nei, sini Frau. Z'erscht isch sie sini Buchhalteri gsi, dänn sin Companiong, dänn sini Hushälteri und jetzt ischt sie sini besseri Hälfti!»

Häfeli

SINGER-HAUS
BASEL
Locanda das Lokal des guten Essens
Schöppli-Bar die Wein-Degustation
Dancing mit rassigen Attraktionen
Jeden Montag, Mittwoch, Samstag Freinacht

Burgermeisterli
Apéritif anisé
Im schwarzen Kaffee ganz herrlich!
SEIT 1815
E. Meyer Basel Güterstraße 146

Töndury's WIDDER
Eins ist wahr:
Es gibt nur eine WIDDER-BAR!
Zürich 1 Widdergasse